



ÖKONOMISCHER

FUSSABDRUCK[®]

IMPACTANALYSE 2018
DER RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL

Inhalt

1. Einleitung und Zielsetzung	03
2. Methodische Herangehensweise	03
3. Betriebserträge und Bruttoproduktionswert	05
4. Personal- und Sachkosten	07
5. Wertschöpfungseffekte der Raiffeisen Bank International	08
6. Beschäftigungseffekte der Raiffeisen Bank International	13
7. Begriffsdefinitionen	18
8. Abbildungsverzeichnis	19

1. Einleitung und Zielsetzung

Die Raiffeisen Bankengruppe zählt als größte Finanzdienstleistungsgruppe des Landes zu den Leitunternehmen der österreichischen Volkswirtschaft und ist einzigartig in ihrer Struktur. Bereits für das Jahr 2013 sowie für das Jahr 2017 beauftragte die Raiffeisen Bankengruppe das Wirtschaftsforschungsinstitut Economica mit der Durchführung einer Studie zur Dokumentation ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Der ökonomische Fußabdruck® (eine eingetragene Marke von Economica/Cognion Forschungsverbund) der Raiffeisen Bankengruppe in Österreich ist dadurch national und regional gut dokumentiert.

Die Raiffeisen Bank International (RBI) – als Teil der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe – ist ein ebenso wichtiger Player am europäischen Bankenmarkt, insbesondere im zentral-, süd- und osteuropäischen Raum. In den letzten Jahren kam es im Bankensektor zu zahlreichen Veränderungen der Umfeldbedingungen, wie beispielsweise regulatorische Maßnahmen zur Sicherung der Finanzmarktstabilität, Restrukturierungen in Österreich aber auch in Zentral- und Osteuropa, ein längerfristiges Niedrigzinsumfeld bis hin zu Anpassungen aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung (z. B. Weiterentwicklung der Internet-Banking-Angebote) samt Veränderungen im Nutzungsverhalten der Konsumenten. Aus diesem Grund ist das Ziel der vorliegenden Studie die Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbeiträge der Raiffeisen Bank International für alle CEE-Länder (inkl. Österreich), in denen sie tätig ist, für das Jahr 2018 zu ermitteln. Konkret handelt es sich dabei – neben Österreich – um die folgenden Regionen (und Länder): Zentraleuropa (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn), Südosteuropa (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Kosovo, Rumänien, Serbien) und Osteuropa (Weißrussland, Russland, Ukraine). Im April 2018 wurde ein Vertrag über den Verkauf des Kernbankgeschäfts der Raiffeisen Bank Polska S.A. mittels Abspaltung an die Bank BGZ BNP Paribas S.A., eine Tochter der BNP Paribas S.A. (BNP), unterzeichnet. Diese Transaktion wurde nach Vorliegen der regulatorischen Genehmigungen mit der Abspaltung am 31. Oktober 2018 abgeschlossen.

Der im Zuge dieser Studie berechnete volkswirtschaftliche Beitrag bezieht sich auf den gesamten ökonomischen Impact, den die Betriebsleistung der Raiffeisen Bank International in den CEE-Ländern (inkl. Österreich) erzielt. Ziel der Untersuchung war es daher, nicht nur den direkten wirtschaftlichen Beitrag durch die operative Tätigkeit der RBI zu quantifizieren, sondern auch die Effekte entlang des vorgelagerten Wertschöpfungsnetzwerks, so genannte indirekte Effekte, die durch Vorleistungsverflechtungen in anderen Sektoren der CEE-Länder (inkl. Österreich) ausgelöst werden.

2. Methodische Herangehensweise

Der ökonomische Fußabdruck der RBI umfasst die Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Effekte in Hinblick auf Bruttowertschöpfung und Beschäftigung.

Um den ökonomischen Fußabdruck® darzustellen, wird zunächst der volkswirtschaftliche Beitrag hinsichtlich des direkten und indirekten Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbeitrags sowie des Produktionswertes untersucht. Die Wertschöpfungsanteile der RBI in den jeweiligen CEE-Ländern (inkl. Österreich), die Unterschiede hinsichtlich der Wertschöpfungsmultiplikatoren und die sektorale Verteilung werden in diesem Rahmen ebenfalls berücksichtigt.

Unter Verwendung eines multinationalen Input-Output-Modells werden im Rahmen dieser Studie zwei verschiedene Effektypen unterschieden:

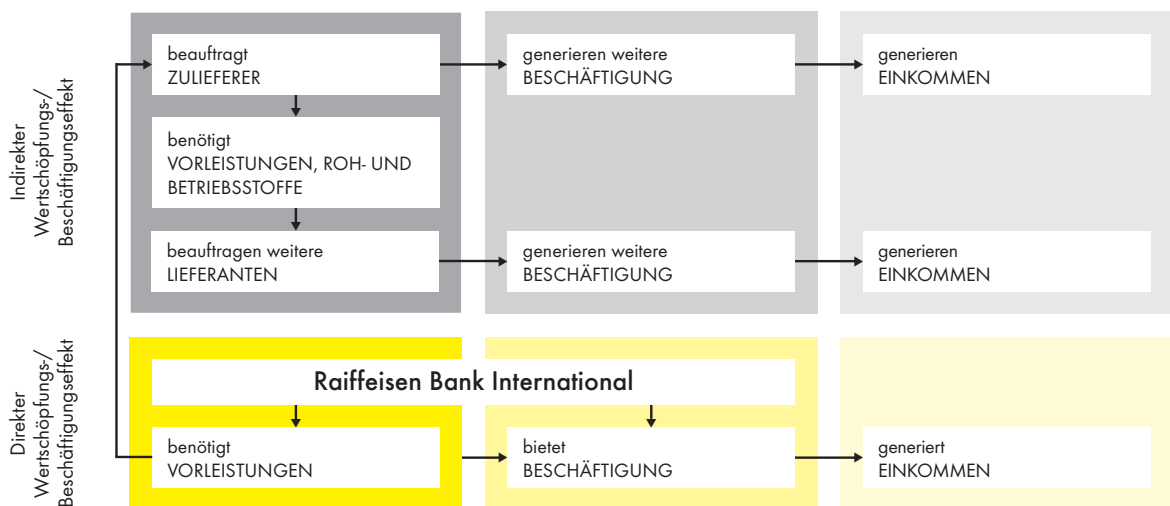
- Der **direkte Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt**: Dieser umfasst jenen Wert an Bruttowertschöpfung bzw. Beschäftigung, der direkt in der RBI in den CEE-Ländern (inkl. Österreich) erwirtschaftet bzw. an Beschäftigung generiert wird.

- Der **indirekte Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt**: Dieser leitet sich aus den Zulieferbeziehungen (Vorleistungsverflechtungen) entlang der gesamten Wertschöpfungskette ab (z. B. benötigt eine Bank Strom, Bürobedarf, Reinigung usw. – dadurch wird die Endnachfrage in der Elektrizitätswirtschaft, im Handel sowie bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen angeregt; diese Unternehmen benötigen wiederum Vorleistungen usw.).

Mangels der dafür erforderlichen Daten auf Ebene einzelner CEE-Länder (darunter fallen beispielsweise Angaben zum Anteil des Auslandskonsums privater Haushalte, zu nationalen Sparquoten sowie zu den Grundlagen und der Höhe von Ersatzeinkommen wie Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe im Falle von Arbeitslosigkeit) werden die aus der Einkommensverwendung resultierenden induzierten Effekte im Rahmen dieser Studie nicht quantifiziert. D.h. im Gesamteffekt nicht enthalten sind jene nachgelagerten Effekte, die durch höhere Konsum- und Investitionsausgaben ausgelöst werden. Daraus ergibt sich, dass die im Rahmen dieser Studie ausgewiesenen Effekte nicht direkt mit den Ergebnissen bereits durchgeführter Wertschöpfungsberichte vergleichbar sind.

Eine zusammenfassende Darstellung des Wertschöpfungsnetzwerkes und der daraus generierten ökonomischen Effekte findet man in Abbildung 1.

Abbildung 1: Wertschöpfungsnetzwerk der RBI



Quelle: Economica

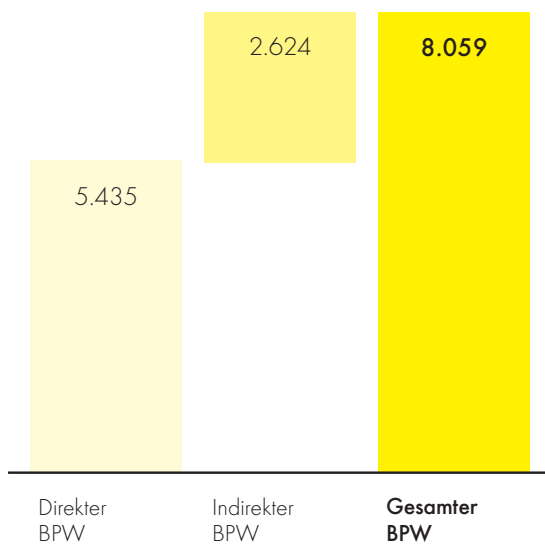
Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der RBI im Rahmen einer Impactanalyse zu quantifizieren, ist es zunächst erforderlich, die RBI im internationalen Kontext möglichst realitätsnah und abgestimmt auf die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung abzubilden. Dazu bedient man sich so genannter Unternehmenssatellitenkonten, welche es ermöglichen, die RBI auf Länderebene sowohl produktions- als auch verwendungsseitig abzubilden. Durch Darstellung des gesamten Wertschöpfungsnetzwerkes wird verhindert, dass es zu Doppelzählungen und damit zur Überschätzung des Gesamteffekts kommt, wie sonst bei internen Leistungs- und Lieferverflechtungen üblich. Die multinationale Struktur des Satellitenkontos (d.h. es werden nicht nur die Verflechtungen in jedem einzelnen Land, sondern auch die internationalen Ströme zwischen den betreffenden Ländern abgebildet) gewährleistet, dass sämtliche Rückkopplungseffekte der RBI-Aktivitäten zwischen den CEE-Ländern (inkl. Österreich) korrekt abgebildet und verbucht werden.

Ein Unternehmenssatellitenkonto für die RBI bietet somit eine einheitliche, verlässliche und aktuelle empirische Datengrundlage und ermöglicht eine exakte Darstellung direkter und indirekter Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in der RBI insgesamt, aber auch auf Länderebene.

3. Betriebserträge und Bruttoproduktionswert

Die **Betriebserträge** der RBI belaufen sich im Jahr 2018 auf **5.298 Mio. Euro**. Das volkswirtschaftliche Pendant dazu und Basis aller weiteren Berechnungen ist der Bruttoproduktionswert, welcher den Wert aller erzeugten Güter und Dienstleistungen darstellt.

Abbildung 2: Bruttoproduktionswert (BPW) der RBI in den CEE-Ländern (inkl. Österreich), in Mio. Euro, 2018



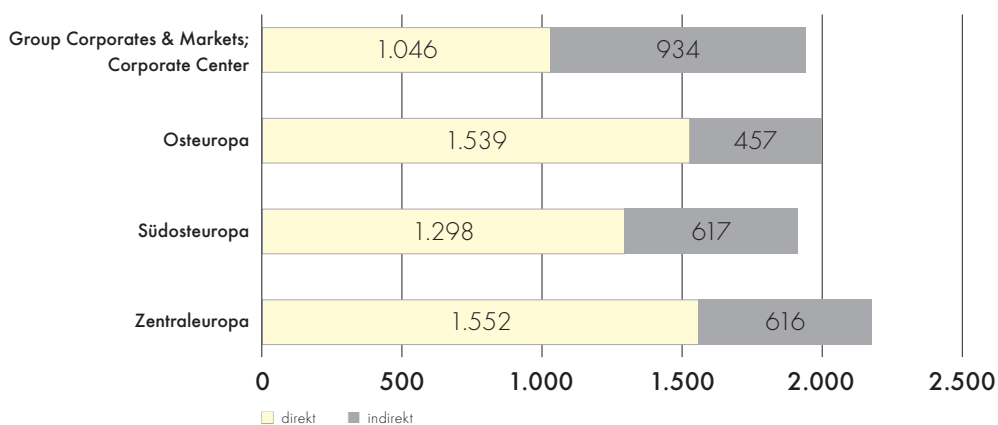
Quelle: RBI, Economica

Der direkte, innerhalb der RBI in allen CEE-Ländern und Österreich generierte, **Bruttoproduktionswert** beläuft sich auf **5.435 Mio. Euro**. Hinzu kommen, über Lieferverflechtungen in der vorgelagerten Wertschöpfungskette, indirekte Effekte in Höhe von 2.624 Mio. Euro, was in den betrachteten Ländern¹ einen gesamten Bruttoproduktionswert von 8.059 Mio. Euro ergibt (siehe Abbildung 2).

Setzt man den Gesamteffekt zum direkten Effekt in Verbindung, so erhält man den sogenannten **Multiplikator**, welcher sich für den Bruttoproduktionswert auf **1,48** beläuft. Mit jedem innerhalb der RBI generierten Euro Bruttoproduktionswert werden folglich 48 Cent an indirekten Effekten in anderen Wirtschaftssektoren der CEE-Länder (inkl. Österreich) ausgelöst.

Aufgeschlüsselt nach den einzelnen Märkten zeigt sich ein sehr ausgeglichenes Bild: so entfallen insgesamt 1.996 Mio. Euro auf Osteuropa, 1.916 Mio. Euro auf Südeuropa sowie 2.167 Mio. Euro auf Zentraleuropa. Die Darstellung der RBI-Effekte nach Segmenten, getrennt nach direkten und indirekten Effekten, ist Abbildung 3 zu entnehmen.²

Abbildung 3: Bruttoproduktionswert der RBI, in Mio. Euro, nach Segmenten, 2018



Quelle: RBI, Economica

¹ Neben Österreich sind dies: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine, Ungarn und Weißrussland.

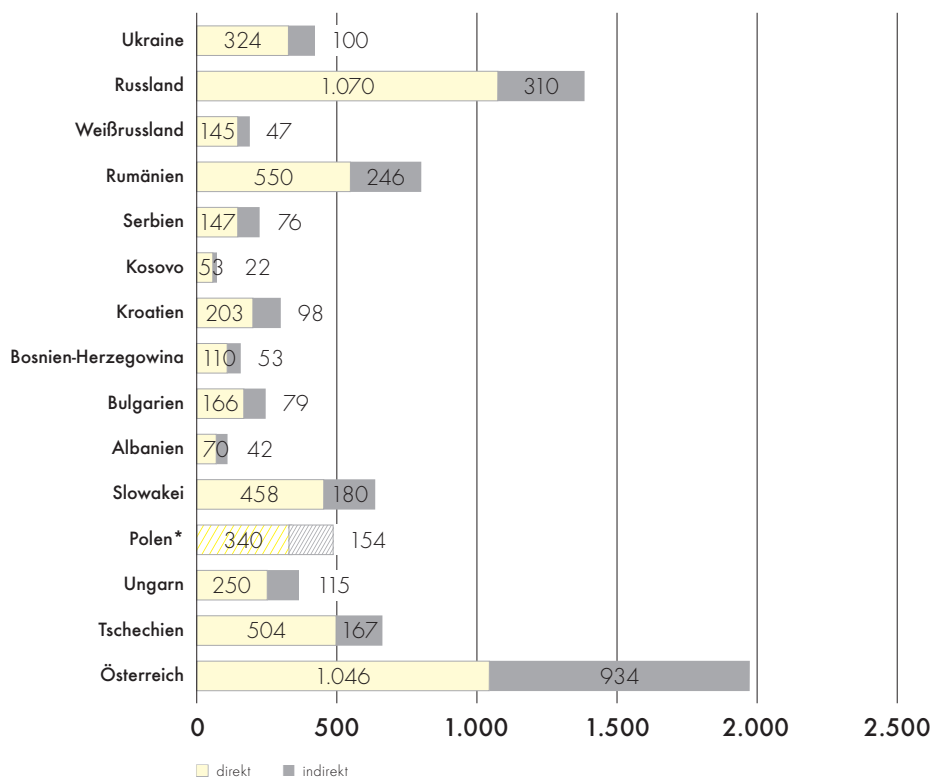
² Die Märkte des Konzerns werden zu regionalen Segmenten zusammengefasst, in denen jeweils Länder mit vergleichbarem wirtschaftlichem Charakter und ähnlichen langfristigen Entwicklungserwartungen gebündelt werden. Unter dem Segment „Group Corporates & Markets“ ist in Österreich gebuchtes Geschäft gebündelt. Zum Segment „Corporate Center“ zählen die zentralen Konzernsteuerungsfunktionen in der RBI AG, sowie sonstige Konzerneinheiten und Minderheitsbeteiligungen.

Der Multiplikator des Produktionswerts, als Maßzahl für den volkswirtschaftlichen Hebel, ist mit 1,89 für den Bereich „Group Corporates & Markets“ sowie „Corporate Center“ am höchsten, gefolgt von Südosteuropa mit 1,47 und Zentraleuropa mit 1,40. Den geringsten Wert weist Osteuropa mit 1,30 auf.

Die Unterschiede in den Multiplikatoren sind nicht nur auf die unterschiedlichen Kostenstrukturen (siehe Kapitel 4) in den einzelnen Märkten (hohe Sachkostenanteile würden, lässt man Importverflechtungen unberücksichtigt, höhere Multiplikatoren implizieren) zurückzuführen, sondern ergeben sich im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Verflechtungen und Importen mit dem Ausland. Hohe Importe bei den Vorleistungen führen in weiterer Folge zu Wertschöpfungsabflüssen und damit geringeren indirekten Effekten im eigenen Land. Gleichzeitig wird damit aber die Wertschöpfung im Ausland positiv beeinflusst, sodass jene Länder, die viel exportieren, auch hohe indirekte Effekte auf Bruttoproduktionswert, Beschäftigung und Wertschöpfung aufweisen.

Noch detaillierter ist die Betrachtung auf Länderebene: hier zeigt sich, dass Österreich mit seiner Headquarter-Funktion 1.980 Mio. Euro an Bruttoproduktionswert und damit den größten Wert erreicht, gefolgt von Russland mit 1.380 Mio. Euro und Rumänien mit 796 Mio. Eine Übersicht über die einzelnen Länder bietet Abbildung 4.

Abbildung 4: Bruttoproduktionswert der RBI, in Mio. Euro, nach Ländern, 2018



Quelle: RBI, Economica

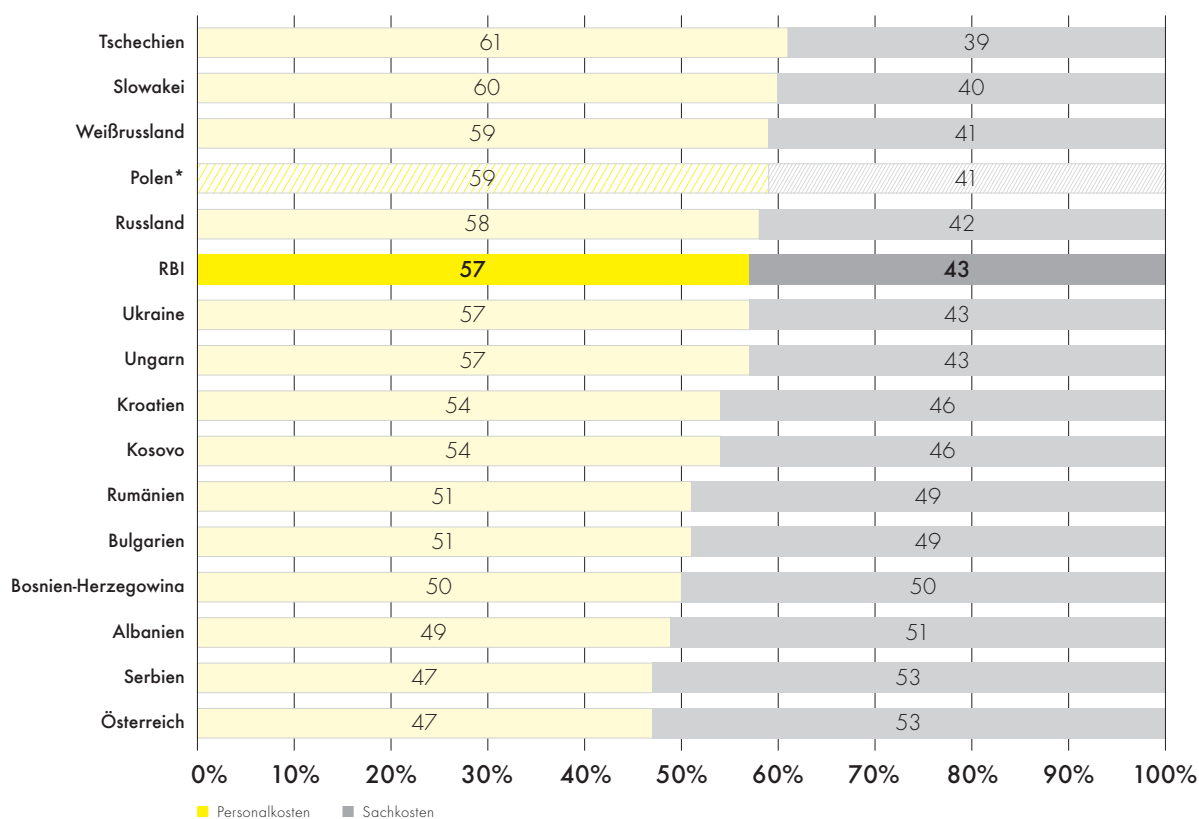
*Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

4. Personal- und Sachkosten

Die **Personal- und Sachkosten** in der RBI belaufen sich für das Jahr 2018 auf insgesamt **2.758 Mio. Euro**. Der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben schwankt – je nach Land – von 47 Prozent in Österreich bis hin zu 61 Prozent in Tschechien.

Im Durchschnitt liegt der Anteil der Personalkosten bei 57 Prozent, jener der Sachkosten bei 43 Prozent. Eine Auflistung der Kostenanteile der RBI für jedes Land findet sich in Abbildung 5.

Abbildung 5: Personal- und Sachausgaben der RBI, in Prozent, nach Ländern, 2018



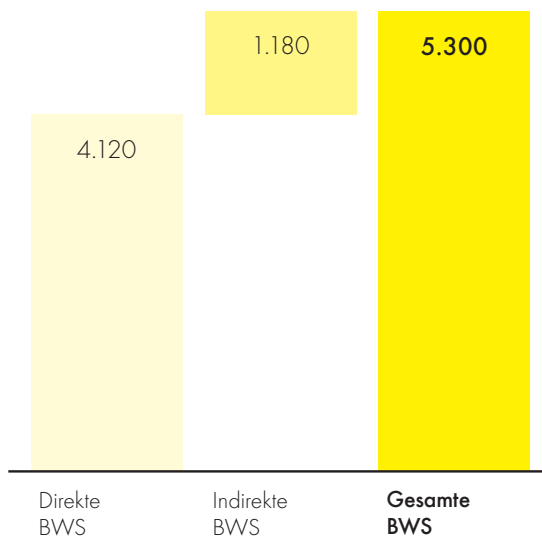
Quelle: RBI, Economica

* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

5. Wertschöpfungseffekte der Raiffeisen Bank International

Wenn es darum geht, den volkswirtschaftlichen Mehrwert eines Unternehmens darzustellen, ist die Bruttowertschöpfung die aussagekräftigere Kennzahl als der Bruttoproduktionswert. Die Bruttowertschöpfung leitet sich vom Bruttoproduktionswert ab, indem man von diesem sämtliche Vorleistungen abzieht. Damit bemisst sie jenen Betrag, der für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit (Personalausgaben) und Kapital (Gewinne, Abschreibungen) zur Verfügung steht.

Abbildung 6: Bruttowertschöpfung (BWS) der RBI, in Mio. Euro, 2018



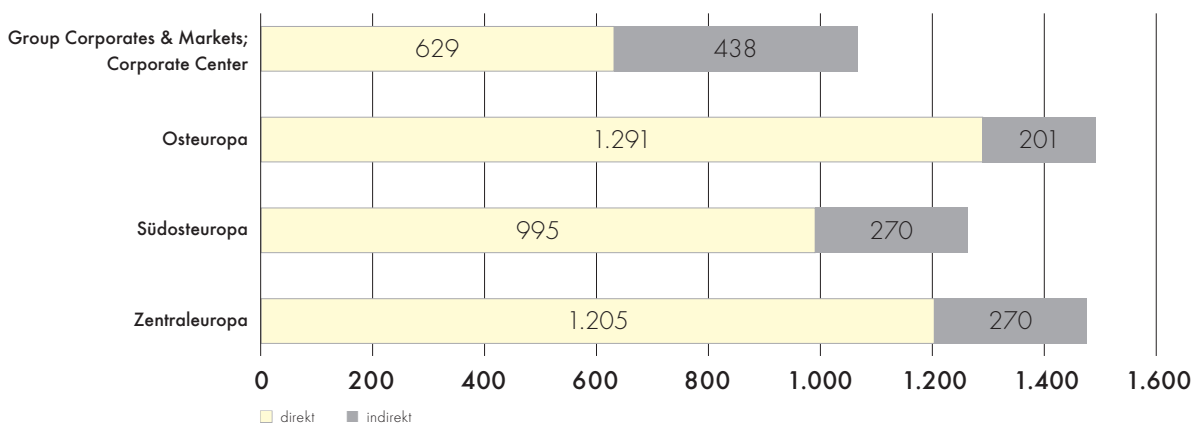
Quelle: RBI, Economica

Die gesamte **Bruttowertschöpfung** der RBI beläuft sich auf **5,3 Mrd. Euro**. Da es sich bei Finanzdienstleistern – verglichen mit produzierenden Unternehmen – um einen wertschöpfungsintensiven Sektor mit verhältnismäßig geringen Vorleistungen handelt, entfallen mit 4.120 Mio. Euro knapp 78 Prozent des Gesamteffekts auf den direkten Effekt (Abbildung 6). Setzt man für die Bruttowertschöpfung den Gesamteffekt zum direkten Effekt in Beziehung, so erhält man mit dem **Wertschöpfungsmultiplikator** eine Maßzahl zum volkswirtschaftlichen Hebel der RBI, d.h. wie stark die Wirtschaftssektoren außerhalb der RBI von dieser angeregt werden. Ein Multiplikator von **1,29** bedeutet, dass mit jedem von der RBI erwirtschafteten Euro **29 Cent Wertschöpfung** in anderen Sektoren innerhalb der betrachteten Grenzen, in welchen die RBI tätig ist, generiert werden.

Die Betrachtung nach den Segmenten zeigt, dass, gemessen in absoluten Zahlen, der größte Effekt in Osteuropa (1.492 Mio. Euro, davon 1.291 Mio. Euro direkt) gefolgt von Zentraleuropa (1.475 Mio. Euro, davon 1.205 Mio. Euro direkt) anfällt. Es folgen Südosteuropa mit 1.265 Mio. Euro (davon 995 Mio. Euro direkt) und das

Segment „Group Corporates & Markets“ sowie „Corporate Center“ mit 1.067 Mio. Euro (davon 629 Mio. Euro direkt). Hinsichtlich der Multiplikatoren zeigt sich, dass nur „Group Corporates & Markets“ sowie „Corporate Center“ einen überdurchschnittlichen Multiplikator von 1,70 aufweist, während Südosteuropa mit 1,27, Zentraleuropa mit 1,22 und Osteuropa mit 1,16 unter dem RBI-Durchschnittswert von 1,29 liegen (siehe Abbildung 7).

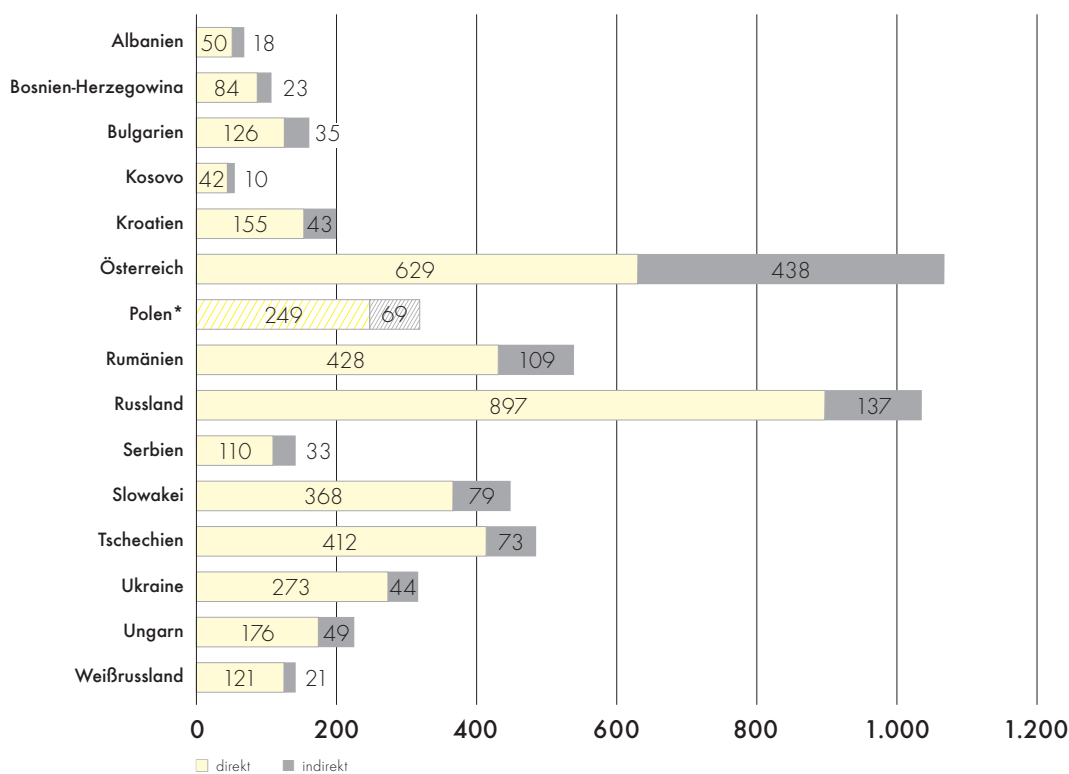
Abbildung 7: Bruttowertschöpfung der RBI, in Mio. Euro, nach Segmenten, 2018



Quelle: RBI, Economica

Aufgeschlüsselt nach Ländern und in absoluten Zahlen ist der größte direkte Effekt in Russland (897 Mio. Euro), der größte Gesamteffekt allerdings in Österreich zu verzeichnen. Eine detaillierte Aufstellung der direkten und indirekten Bruttowertschöpfungseffekte auf Länderebene ist Abbildung 8 zu entnehmen.

Abbildung 8: Bruttowertschöpfung der RBI, in Mio. Euro, nach Ländern, 2018



Quelle: RBI, Economica

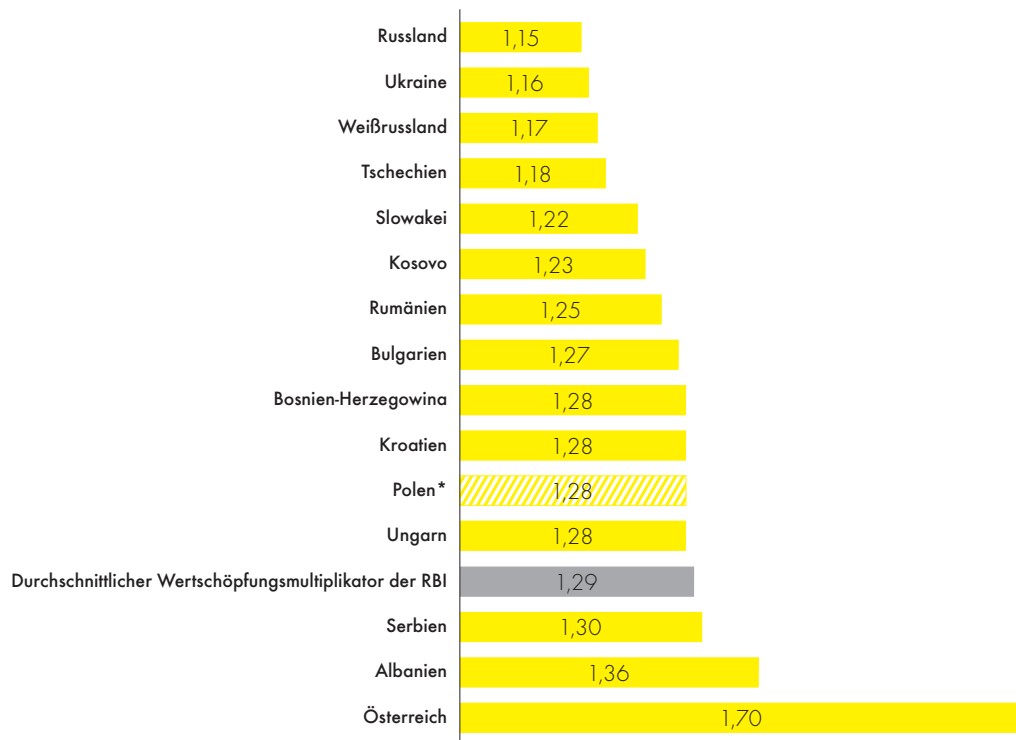
* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

Auch hinsichtlich der Wertschöpfungsmultiplikatoren zeigen sich auf Länderebene starke Unterschiede. So reichen diese von 1,15 in Russland bis hin zu 1,70 in Österreich, wobei Österreich aufgrund seiner Headquarter-Funktion eine Sonderstellung einnimmt.

Neben Österreich weisen auch Albanien mit 1,36 und Serbien mit 1,30 überdurchschnittliche Multiplikatoren auf.

Eine detaillierte Auflistung aller Wertschöpfungsmultiplikatoren, im Vergleich mit dem durchschnittlichen Multiplikator der RBI von 1,29, ist Abbildung 9 zu entnehmen.

Abbildung 9: Wertschöpfungsmultiplikatoren der RBI, nach Ländern, 2018



Quelle: RBI, Economica

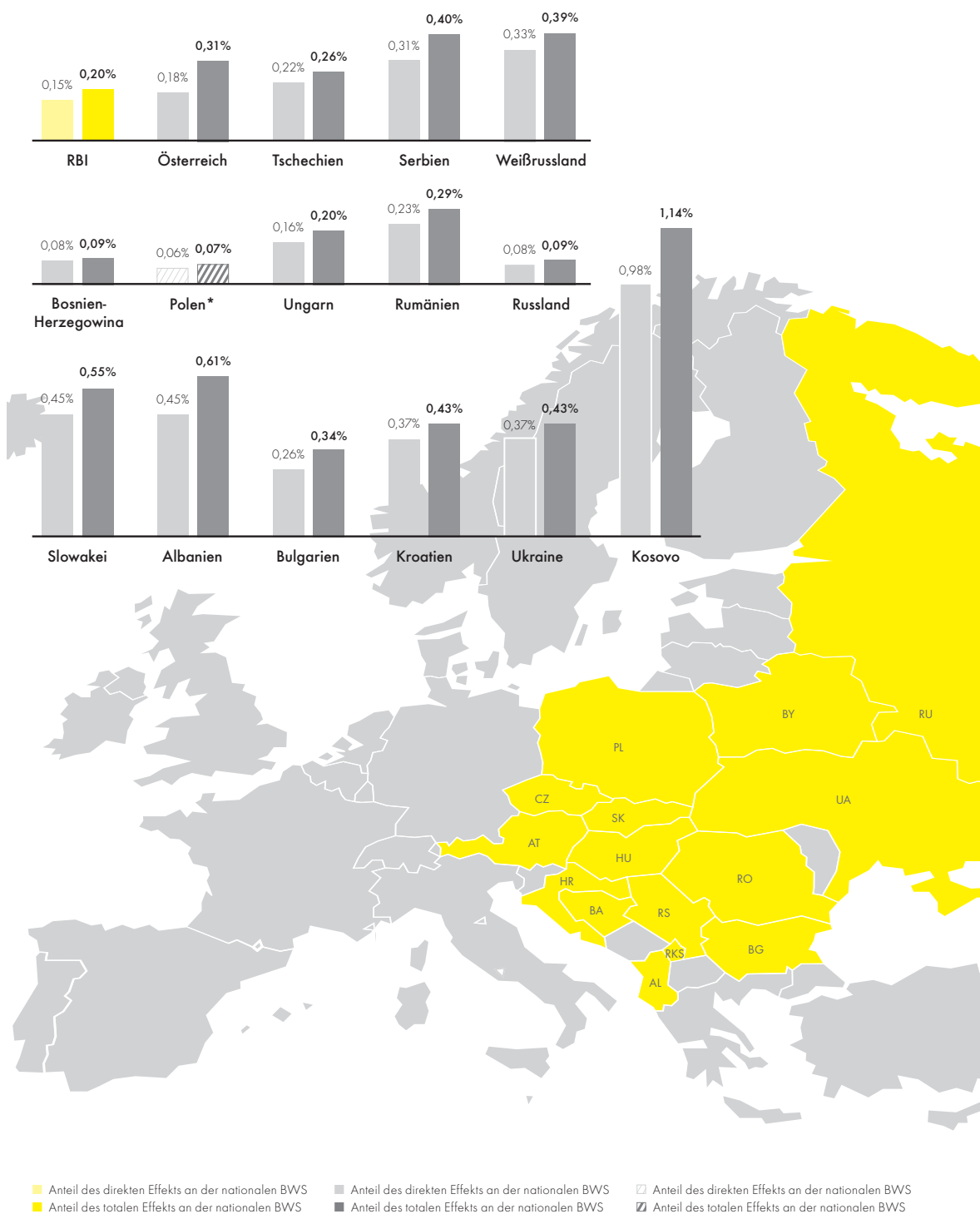
* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

Gemessen an der gesamten nationalen Bruttowertschöpfung gilt für alle Länder, dass der durch die RBI generierte Wertschöpfungsbeitrag in einer makroökonomisch relevanten und nachweisbaren Größenordnung liegt. So steht die RBI in jenen Ländern, in welchen sie tätig ist, für einen **Wertschöpfungsbeitrag** von **direkt 0,15** und **insgesamt 0,2 Prozent**.

Weit überdurchschnittlich liegen (trotz des verhältnismäßig geringen absoluten Betrags) der Kosovo (0,98 Prozent direkt und 1,14 Prozent insgesamt), Albanien (0,45 Prozent direkt und 0,61 Prozent insgesamt) sowie die Slowakei (0,45 Prozent direkt und 0,55 Prozent insgesamt).

Die geringsten Anteile sind in Polen (0,06 Prozent bzw. 0,07 Prozent), Russland und Bosnien-Herzegowina (jeweils 0,08 Prozent und 0,09 Prozent) zu verzeichnen. Die jeweiligen Anteile an der nationalen Bruttowertschöpfung sämtlicher Länder, in denen die RBI tätig ist, finden sich in Abbildung 10.

Abbildung 10: Nationale Bruttowertschöpfungsanteile (BWS), in Prozent, 2018



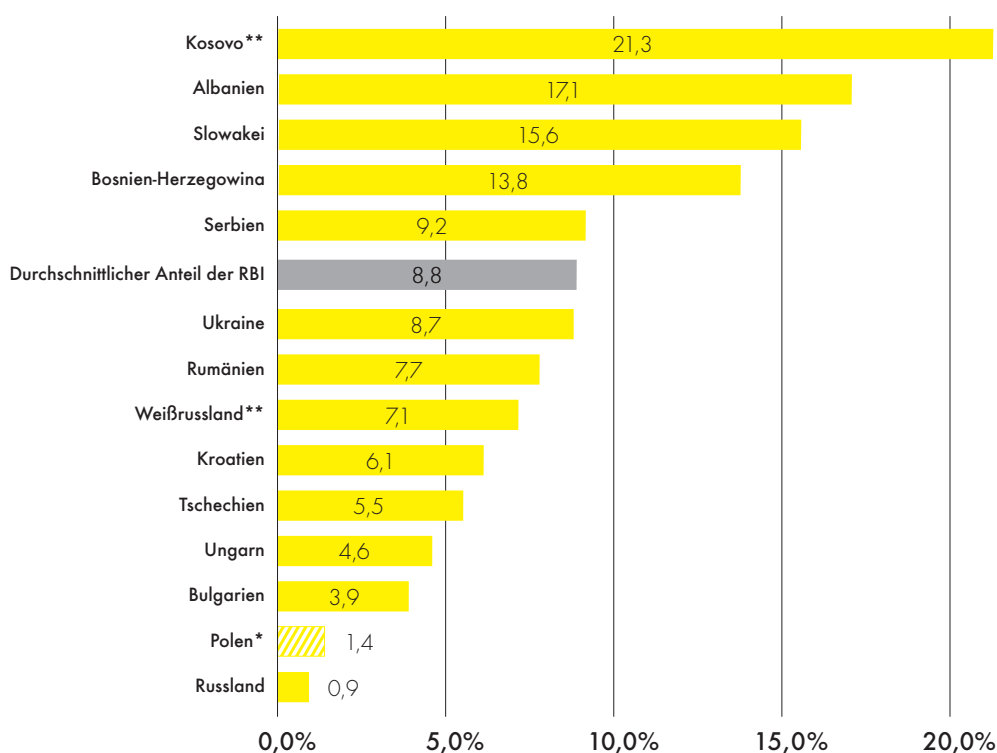
Quelle: RBI, Economica

* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

Beeindruckende Anteile erhält man, wenn man den direkten Anteil der Bruttowertschöpfung, der durch die RBI in den einzelnen Ländern generiert wird, in Verhältnis zur Bruttowertschöpfung setzt, welche im Sektor „Finanzdienstleistungen und Versicherungen“ in den einzelnen Ländern ausgewiesen wird³.

So zeigt sich im Durchschnitt ein Anteil von 8,8 Prozent, wobei die Anteile im Kosovo mit 21,3 Prozent, Albanien (17,1 Prozent), der Slowakei (15,6 Prozent), Bosnien-Herzegowina (13,8 Prozent) und Serbien (9,2 Prozent) überdurchschnittlich hoch ausfallen. Den geringsten Anteil erzielt die RBI in Russland (0,9 Prozent), gefolgt von Polen (1,4 Prozent) und Bulgarien (3,9 Prozent). Eine Darstellung dieser Zahlen entnehmen Sie bitte der Abbildung 11.

Abbildung 11: Anteil der direkten Bruttowertschöpfung der RBI am Sektor Finanzdienstleistungen und Versicherungen, in Prozent, nach Ländern, 2018



Quelle: RBI, Economica, Eurostat, Nationale Statistikämter

* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

** Für den Kosovo und Weißrussland liegen Wertschöpfungsdaten auf Sektorebene für 2018 noch nicht vor, sodass hier Werte aus 2017 herangezogen und fortgeschrieben wurden.

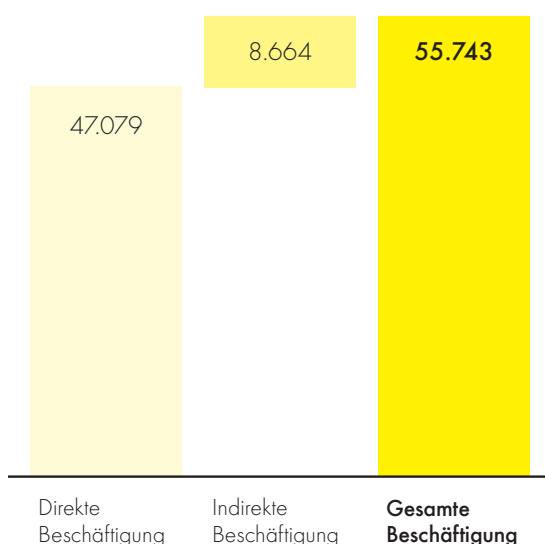
Hinsichtlich der Verteilung der Wertschöpfungseffekte der RBI auf einzelne Wirtschaftssektoren ist festzuhalten, dass mit 63,9 Prozent knapp zwei Drittel des Gesamteffekts auf den Sektor Finanzdienstleistungen entfallen. Dass die RBI stark mit dem Rest der Wirtschaft verzahnt ist, zeigt die Tatsache, dass auch alle anderen 55 Wirtschaftssektoren positiv angeregt werden und Wertschöpfungsbeiträge bis zu einem Prozent (z. B. Rechts- und Steuerberatung und Unternehmensführung) erreichen.

³ Die Headquarter-Funktion der RBI wird in diesem Rahmen nicht beachtet, da diese in wesentlichen Teilen dem Sektor der „Unternehmensführung“ und nicht den „Finanzdienstleistungen“ zugerechnet wird.

6. Beschäftigungseffekte der Raiffeisen Bank International

Neben der Bruttowertschöpfung ist die Beschäftigung eine weitere wichtige Kennzahl im Rahmen der Darstellung des ökonomischen Fußabdrucks eines Unternehmens. Insgesamt wurden im Jahr 2018 durch die RBI **55.743 Arbeitsplätze geschaffen bzw. abgesichert**. Verglichen mit anderen Branchen ist die Finanzbranche sehr beschäftigungsintensiv. So entfallen fast 85 Prozent des Beschäftigungseffekts auf die RBI selbst (direkter Effekt in Höhe von 47.079 Arbeitsplätzen). An indirekten Effekten kommen weitere 8.664 Arbeitsplätze hinzu (siehe Abbildung 12). Der sich daraus ableitende Beschäftigungsmultiplikator beläuft sich auf 1,18, d.h. mit rund 5 Arbeitsplätzen in der RBI wird in anderen Wirtschaftssektoren ein weiterer Arbeitsplatz abgesichert bzw. geschaffen. Dieser – für Dienstleistungssektoren nicht unüblich – relativ geringe Multiplikator ist vor allem dem hohen direkten Beschäftigungseffekt und dem geringen Anteil an Vorleistungen geschuldet.

Abbildung 12: Beschäftigung der RBI, in den CEE Ländern (inkl. Österreich), in Arbeitsplätzen, 2018



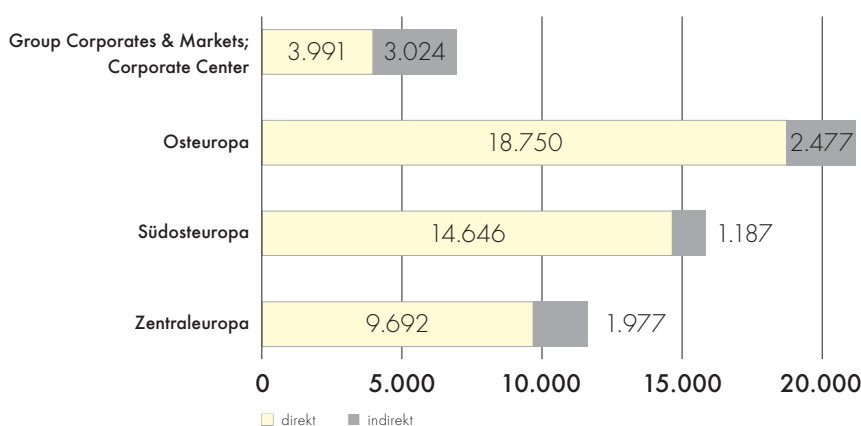
Abhängig von den national voneinander abweichenden Lohnniveaus sowie Unterschieden in der Arbeitsproduktivität weisen sowohl die Beschäftigungseffekte nach Märkten als auch auf Länderebene unterschiedliche Muster im Vergleich zur Bruttowertschöpfung auf.

So ist der größte Effekt mit insgesamt **21.227 Arbeitsplätzen in Osteuropa** (davon 18.750 direkt und 2.477 indirekt) zu verzeichnen, gefolgt von Südosteuropa mit 15.833 Beschäftigten (direkt: 14.646, indirekt: 1.187) und Zentraleuropa mit 11.669 Beschäftigten (direkt: 9.692, indirekt: 1.977).

„Group Corporates & Markets“ und „Corporate Center“ sind für einen Beschäftigungseffekt von direkt 3.991 und indirekt 3.024 Jobs verantwortlich (vergleiche dazu Abbildung 13).⁴

Quelle: RBI, Economica

Abbildung 13: Beschäftigung der RBI, in Arbeitsplätzen, nach Segmenten, 2018



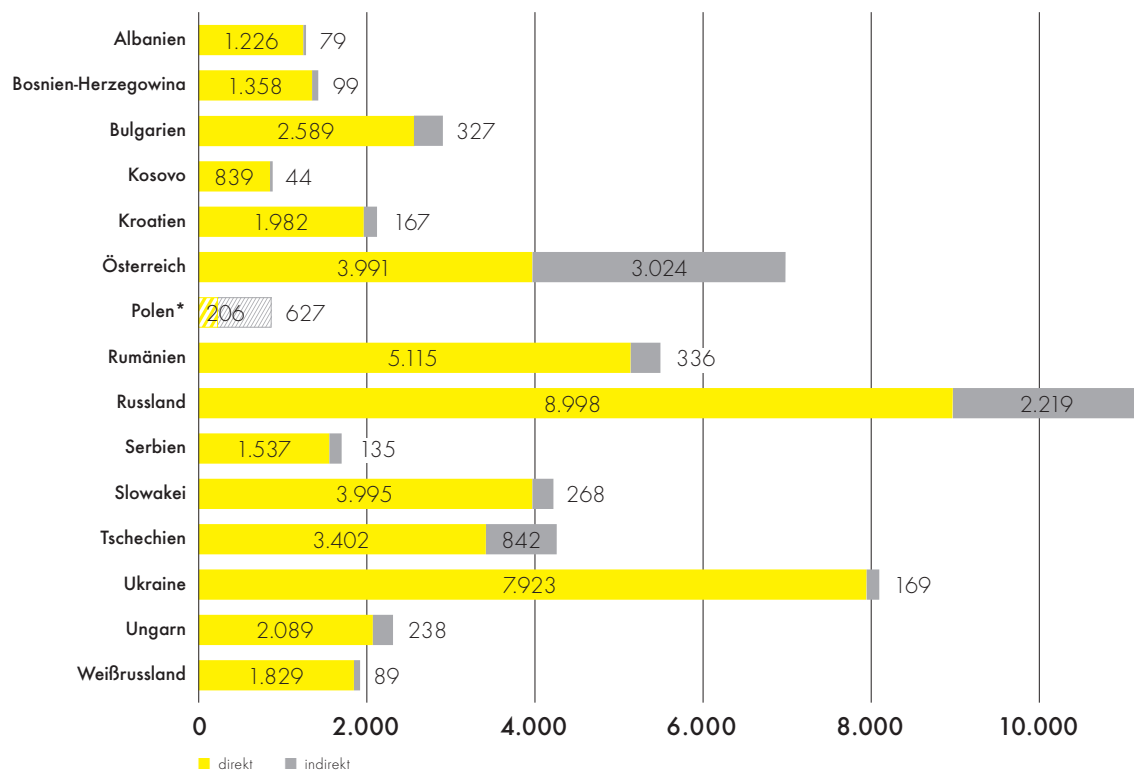
Quelle: RBI, Economica

⁴ Die Märkte des Konzerns werden zu regionalen Segmenten zusammengefasst, in denen jeweils Länder mit vergleichbarem wirtschaftlichem Charakter und ähnlichen langfristigen Entwicklungserwartungen gebündelt werden. Unter dem Segment „Group Corporates & Markets“ ist in Österreich gebuchtes Geschäft gebündelt. Zum Segment „Corporate Center“ zählen die zentralen Konzernsteuerungsfunktionen in der RBI AG, sowie sonstige Konzerneinheiten und Minderheitsbeteiligungen.

Auf Länderebene verzeichnet Russland, in absoluten Beschäftigtenzahlen, sowohl den größten direkten als auch gesamten Effekt mit 11.217 Arbeitsplätzen (in Köpfen). Es folgen die Ukraine mit 8.092 Beschäftigten gesamt und Österreich mit 7.015 Beschäftigten gesamt.

Den geringsten Beschäftigungseffekt der RBI weist der Kosovo mit 883 Beschäftigten (gesamt), gefolgt von Polen mit 833 Beschäftigten (gesamt), auf. Details dazu sind nachfolgender Abbildung 14 zu entnehmen.

Abbildung 14: Beschäftigung der RBI, nach Ländern, in Köpfen, 2018



Quelle: RBI, Economica

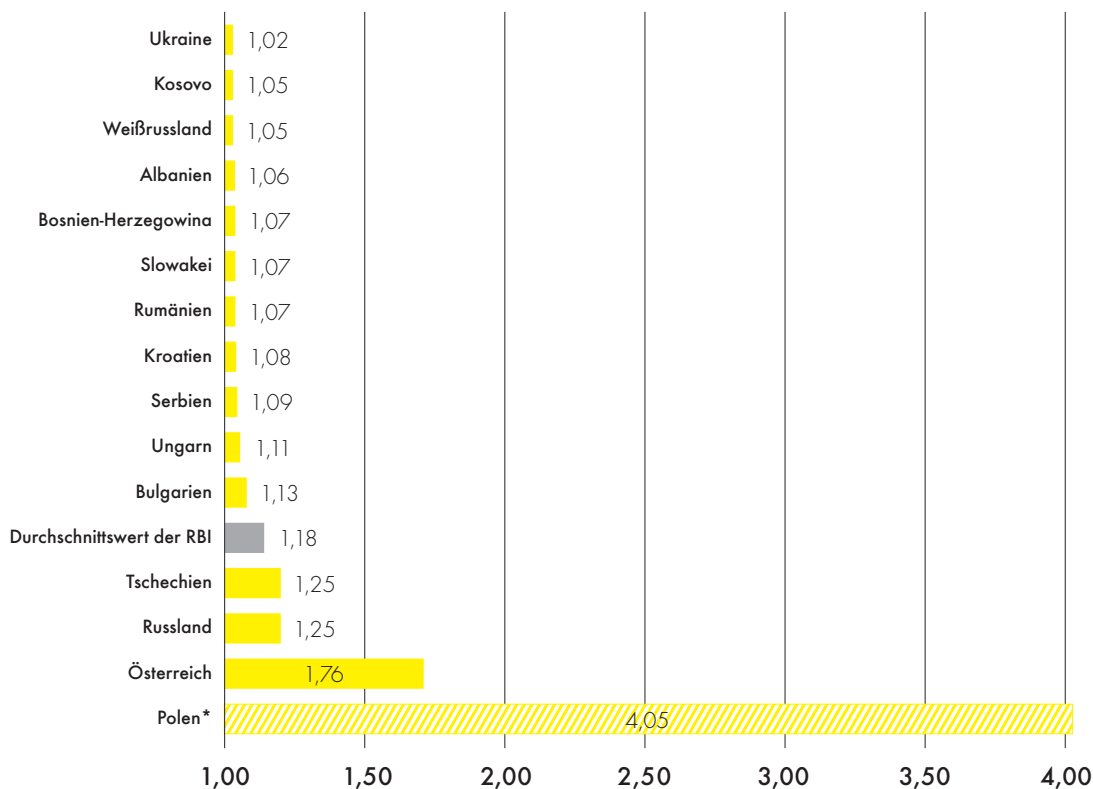
* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

Bei den Beschäftigungsmultiplikatoren zeigt sich ein Ausreißer: Polen weist mit einem Wert von 4,05 einen weit über den Durchschnitt liegenden Wert auf, der sich vor allem durch den sehr niedrigen direkten Beschäftigungseffekt (dieser steht im Divisor des Multiplikators) zum einen und die hohen grenzüberschreitenden Vorleistungsverflechtungen zum anderen erklären lässt.

Überdurchschnittliche Werte in den Beschäftigungsmultiplikatoren weisen auch noch Österreich, Tschechien und Russland auf. Alle anderen Länder haben (bedingt durch die, verglichen mit anderen Branchen, beschäftigungsintensive RBI sowie starke Verflechtungen mit dem Ausland) unterdurchschnittliche Beschäftigungsmultiplikatoren, welche für die Ukraine, Weißrussland und Albanien mit Werten knapp über Eins aufgrund der verhältnismäßig hohen Abflüsse bei den indirekten Effekten ins Ausland besonders niedrig ausfallen.

Eine detaillierte Aufgliederung der Beschäftigungsmultiplikatoren, verglichen mit dem durchschnittlichen Beschäftigungsmultiplikator der RBI in Höhe von 1,18, findet sich in Abbildung 15.

Abbildung 15: Beschäftigungsmultiplikatoren der RBI, nach Ländern, 2018



Quelle: RBI, Economica

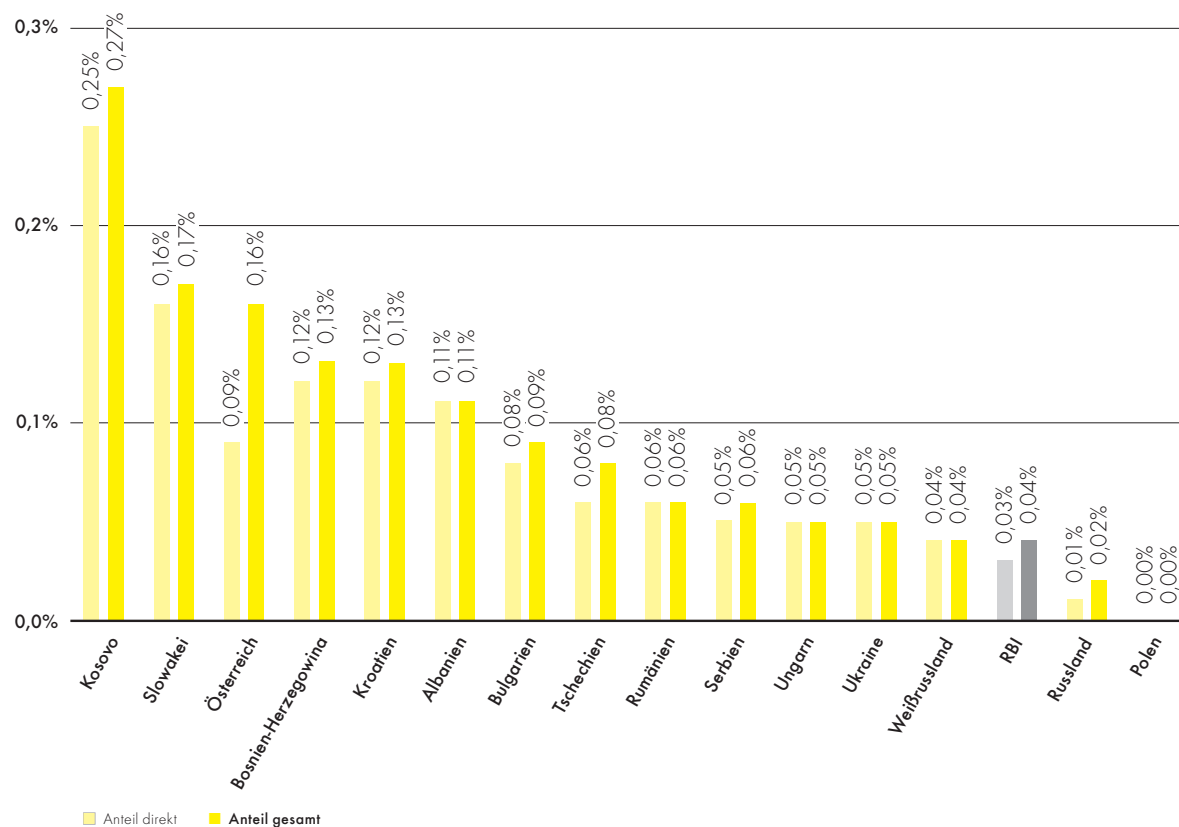
* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

Werden die absoluten Beschäftigtenzahlen der RBI in Relation zu den gesamten Erwerbstätigen eines Landes gestellt, so ergibt sich hinsichtlich der relativen Bedeutung der RBI für die jeweiligen nationalen Arbeitsmärkte ein anderes Bild als in den Wertschöpfungsbeiträgen. Dabei weisen Russland (mit 0,01 Prozent direkt und 0,02 Prozent Anteil insgesamt), gefolgt von Polen, die geringsten Anteile auf.

Im Durchschnitt liegt der Beschäftigungsanteil deutlich unter dem Wertschöpfungsanteil bei nur 0,03 Prozent direkt und 0,04 Prozent insgesamt, wobei vor allem der Kosovo (0,25 Prozent direkt und 0,27 Prozent insgesamt), die Slowakei (0,16 Prozent und 0,17 Prozent) und Österreich (0,09 Prozent und 0,16 Prozent) die größten Anteile an der Erwerbsbevölkerung verzeichnen können.

Die nationalen Anteile der RBI an den Gesamtbeschäftigungszahlen finden sich in Abbildung 16.

Abbildung 16: Nationale Beschäftigungsanteile, in Prozent, 2018

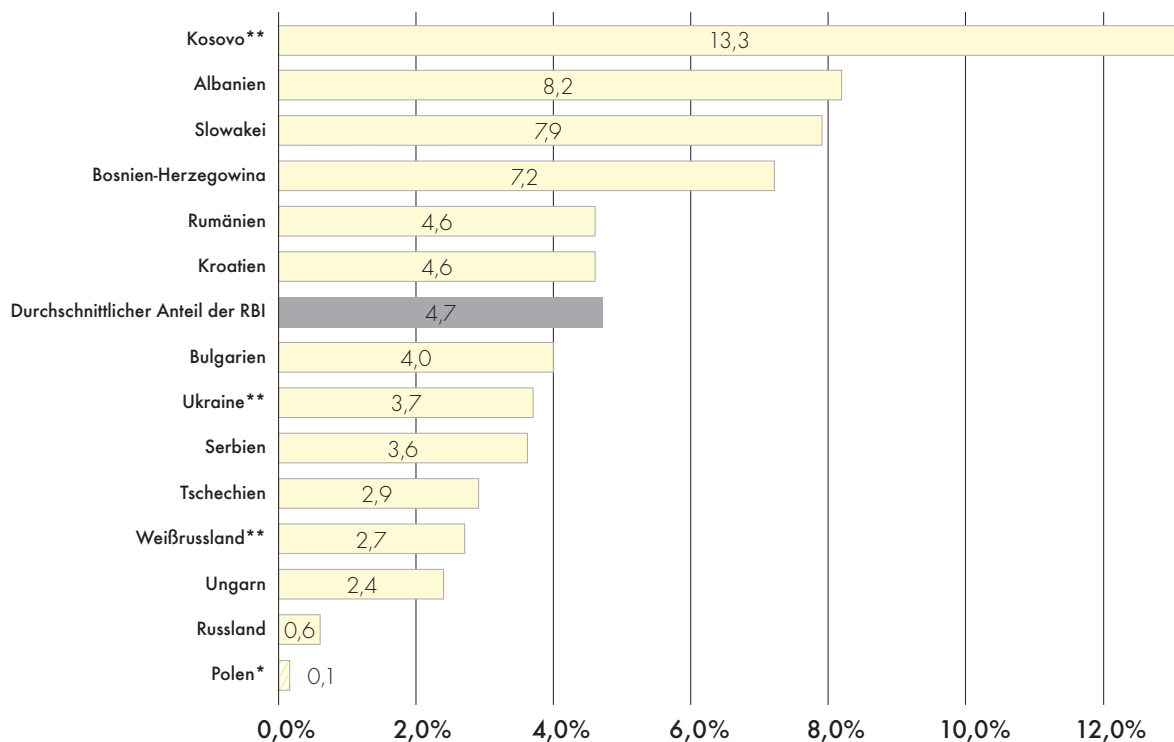


Quelle: RBI, Economica

Niedriger als bei der Wertschöpfung, aber dennoch in einer beachtlichen Größenordnung liegt der Anteil, den die RBI an den Beschäftigten des Sektors „Finanzdienstleistungen und Versicherungen“ (siehe Abbildung 17) verantwortet. Dieser liegt im Durchschnitt bei 4,7 Prozent mit einem überdurchschnittlichen Anteil im Kosovo (13,3%), Albanien (8,2%) der Slowakei (7,9%) und Bosnien-Herzegowina (7,2%).

Der geringe Anteil von 0,1 Prozent, der für Polen ausgewiesen wird, ist der Tatsache geschuldet, dass die RBI das Bankgeschäft in Polen 2018 verkauft hat.

Abbildung 17: Anteil der direkten Beschäftigungseffekte der RBI an den Beschäftigten im Sektor Finanzdienstleistungen und Versicherungen, in Prozent, nach Ländern, 2018



Quelle: RBI, Economica, Eurostat, ILO, Nationale Statistikämter

* Verkauf des Kernbankgeschäfts im Oktober 2018 (siehe Einleitung, Seite 3)

** Für den Kosovo, die Ukraine und Weißrussland liegen Beschäftigungsdaten auf Sektorebene für 2018 noch nicht vor, sodass hier Werte aus 2017 herangezogen und fortgeschrieben wurden.

Korrespondierend zur Wertschöpfung, können auch die von der RBI ausgehenden Beschäftigungseffekte nach Wirtschaftssektoren ausgewiesen werden.

Auffällig ist, dass 93 Prozent des Gesamteffekts auf zehn Branchen entfallen, die die RBI aktiviert, davon fast 86 Prozent alleine auf den Sektor Finanzdienstleistungen, 1,32 Prozent auf sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen und 0,94 Prozent auf den Einzelhandel sowie die Postdienstleistungen.

7. Begriffsdefinitionen

Beschäftigung in Köpfen und in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)

Wird die Beschäftigung in Köpfen ausgewiesen, gibt die Kennzahl darüber Auskunft, wie viele Personen unabhängig vom Beschäftigungsausmaß (Voll- oder Teilzeit) angestellt sind.

Die Angabe von Vollzeitäquivalenten hingegen bedeutet, dass alle Angestellten in Relation zu einem Beschäftigungsausmaß von 100 Prozent gesetzt werden.

Bruttoproduktionswert (BPW)

Als Kennzahl der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung definiert sich dieser als Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Diese berechnet sich aus dem Bruttoproduktionswert abzüglich dem Wert, der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Vorleistungen). Anders ausgedrückt bemisst die Bruttowertschöpfung jenen Betrag, der für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit (Löhne und Gehälter) und Kapital (Gewinn, Fremdkapitalzinsen und Abschreibungen) zur Verfügung stehen.

Direkter Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt

Dieser umfasst jenen Wert an Bruttowertschöpfung bzw. Beschäftigung, der direkt im betrachteten Unternehmen erwirtschaftet bzw. an Beschäftigung generiert wird.

Indirekter Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt

Der indirekte Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt leitet sich aus den Zulieferbeziehungen (Vorleistungsverflechtungen) entlang der gesamten Wertschöpfungskette ab (z. B. benötigt eine Bank Strom, Bürobedarf, Reinigung etc. – dadurch wird die Endnachfrage in der Elektrizitätswirtschaft, im Handel sowie nach unternehmensbezogenen Dienstleistungen angeregt; diese Unternehmen benötigen wiederum Vorleistungen usw.).

Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikator

Der Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungsmultiplikator stellt dar, um wie viel der totale Effekt den ursprünglichen, direkten Effekt übersteigt. Je höher der Multiplikator, desto größer der volks- und regionalwirtschaftliche „Hebel“. Berechnet wird der Multiplikator als Quotient aus totalem Bruttowertschöpfungseffekt und direktem Bruttowertschöpfungseffekt.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wertschöpfungsnetzwerk der RBI	4
Abbildung 2:	Bruttoproduktionswert (BPW) der RBI in den CEE-Ländern (inkl. Österreich), in Mio. Euro, 2018	5
Abbildung 3:	Bruttoproduktionswert der RBI, in Mio. Euro, nach Segmenten, 2018	5
Abbildung 4:	Bruttoproduktionswert der RBI, in Mio. Euro, nach Ländern, 2018	6
Abbildung 5:	Personal- und Sachausgaben der RBI, in Prozent, nach Ländern, 2018	7
Abbildung 6:	Bruttowertschöpfung (BWS) der RBI, in Mio. Euro, 2018	8
Abbildung 7:	Bruttowertschöpfung der RBI, in Mio. Euro, nach Segmenten, 2018	8
Abbildung 8:	Bruttowertschöpfung der RBI, in Mio. Euro, nach Ländern, 2018	9
Abbildung 9:	Wertschöpfungsmultiplikatoren der RBI, nach Ländern, 2018	10
Abbildung 10:	Nationale Bruttowertschöpfungsanteile (BWS), in Prozent, 2018	11
Abbildung 11:	Anteil der direkten Bruttowertschöpfung der RBI am Sektor Finanzdienstleistungen und Versicherungen, in Prozent, nach Ländern, 2018	12
Abbildung 12:	Beschäftigung der RBI, in den CEE Ländern (inkl. Österreich), in Arbeitsplätzen, 2018	13
Abbildung 13:	Beschäftigung der RBI, in Arbeitsplätzen, nach Segmenten, 2018	13
Abbildung 14:	Beschäftigung der RBI, nach Ländern, in Köpfen, 2018	14
Abbildung 15:	Beschäftigungsmultiplikatoren der RBI, nach Ländern, 2018	15
Abbildung 16:	Nationale Beschäftigungsanteile, in Prozent, 2018	16
Abbildung 17:	Anteil der direkten Beschäftigungseffekte der RBI an den Beschäftigten im Sektor Finanzdienstleistungen und Versicherungen, in Prozent, nach Ländern, 2018	17

Impressum

Medieninhaber und Verleger:
Raiffeisen Bank International AG

Coverbild:
Fotoklub der Raiffeisenunternehmen in Wien

Projektleitung:
Andrea Sihn-Weber, CSE
nachhaltigkeitsmanagement@rbinternational.com

Grafik:
Elisabeth Windisch, Wien

Wissenschaftliche Analyse und Autoren:
Economica GmbH, 1060 Wien, www.economica.at
Günther Grohall, Philipp Krabb, Anna Kleissner

Raiffeisen Bank International AG
Am Stadtpark 9, 1030 Wien
Telefon +43-1-71707-0
www.rbinternational.com/nachhaltigkeitsmanagement

September 2019

Raiffeisen Bank
International AG

Am Stadtpark 9
1030 Wien

T: +43-1-71707-0
www.rbinternational.com

